

Sensus fidelium – II Senfkorn für Kirche und Gesellschaft

Sehr geehrte Damen und Herren, meine lieben Kolleginnen und Kollegen

Es freut mich, dass Sie unserer Einladung zum diesjährigen Kongress gefolgt und nach Freising gekommen sind. Mit einem herzlichen „Willkommen“ an alle erkläre ich diesen Kongress zum Thema „Sensus fidelium – Senfkorn für Kirche und Gesellschaft“ für eröffnet.

1 Auf dem Weg zum Kongressthema

Meine Eröffnungsworte sind ein zweiter Entwurf. Nach dem schrecklichen 11. September dieses Jahres taugte das erste Konzept nicht mehr. Unsere Thematik zum Sensus fidelium als Senfkorn für Kirche und Gesellschaft hat ein radikal neues Vorzeichen erhalten, das – bis in die Gestaltung einzelner Details hinein – verbietet, es in naiver oder rein kirchenfixierter Form durchzubuchstabieren.

Zwar war die Vorbereitung auf diesen Kongress hin ein langer Weg und schon eine ernsthafte Auseinandersetzung um den sensus fidelium in seiner Spannung zum sensus hominum. Wir haben uns im Beirat und Vorstand und vor allem in der Vorbereitungsgruppe unter der Leitung von Christa Neumann viel Mühe mit der inhaltlichen und formalen Gestaltung dieser Tagung gemacht.

Der ursprüngliche Arbeitstitel lautete „Gemeinsinn versus Eigensinn“. Dabei wurden von Anfang an die gesellschaftlichen, theologischen und kirchlichen Dimensionen als unverzichtbar gewichtet, ebenso die Fragen nach der praktisch-theologischen Optionalität. Im Hintergrund stand die Tatsache, dass auch die Kirche zu einem Ort des Pluralismus und der erodierenden Meinungsvielfalt geworden ist. Dies heißt im praktischen Alltag Polarisierung, Spannung und bemühende Versöhnungsarbeit. Die aktuellen Konflikte und die Art und Weise, wie wir miteinander umgehen, belegen unübersehbar, dass es einer kommunikativen Kultur und in deren Dienst um transparente Formen für Konflikte bedarf. In diesem Zusammenhang ist auch das Postulat der Synodalität zu sehen, das nicht zuerst Synodenereignisse meint, sondern darüber hinaus eine Communitio-Struktur, die dem elliptischen Wechselspiel zwischen Einheit und Vielfalt gerecht zu werden versucht. – Mit dieser Themenwahl war wiederum beabsichtigt, konkrete Probleme aufzugreifen, sie aber nicht in einem vordergründigen Kirchenpragmatismus abzuhandeln, sondern in grössere Perspektiven einzubinden – ganz in der Tradition der bisherigen Kongressthemen wie z.B. „Gottes Spuren – Erfahrungen und Reflexionen“

(1995), „Praktische Theologie: Wissenschaft im Kontext“ (1997), Kirche – ein Unternehmen? Organisationsentwicklung in der Kirche: Herausforderung der Praktischen Theologie“ (1999).

Erlauben Sie mir in diesem Zusammenhang einen spezifischen Blick auf uns selbst.

2 Aktuell auch für die Praktische Theologie

Als Konferenz der Pastoraltheologinnen und -theologen bzw. als Vertreter/innen der Praktischen Theologie bzw. reflektierter christlicher Praxis(-felder) sind wir bei dieser Themenwahl selber die Betroffenen. Sind wir Senfkorn in Kirche und Gesellschaft oder nicht doch z.T. ein Tummelfeld für alle Variationen zwischen Gemeinsinn und Eigensinn.

Kürzlich sagte jemand aus dem Bereich der Dogmatik, dass zurzeit keine gemeinsame Linie in der systematischen Theologie ausfindig zu machen sei. Als ich diese Bemerkung einem Alttestamentler weitergab, meinte er, dass dies auch auf sein Fach zutreffen würde; man arbeite ohne grossen Bezug zur Gegenwart historisierend auf. Wie dem auch immer sei, nicht nur generell in der Theologie, auch im internationalen Spektrum der Praktischen Theologie ist m.E. ein Rückzug in die einzelnen praktisch-theologischen Disziplinen und kaum ein gemeinsames erkenntnistheoretisches Arbeiten an der Dimension des Handelns von Glaube bzw. Theologie feststellbar. Auch haben die argumentierende Wissenschaftlichkeit und ein fairer und wohlwollender Ton bei Auseinandersetzungen und Rezensionen zuweilen einen schweren Stand. Das Thema Eigensinn und Gemeinsinn ist somit in unseren Reihen selber Ernstfall.

Vielleicht hängt dies auch mit dem zusammen, was man intergenerationellen Pluralismus nennen könnte, der in Gesellschaft und Kirche und natürlich auch im Rahmen unseres Faches spürbar ist. Wenn die 68er Generation so etwas wie „Aufklärung“ bzgl. der Systeme bedeutete und wenn etwa seit den 80er Jahren mit der erneuten Hinwendung zum Subjekt und seiner Befindlichkeit so etwas wie eine „Romantik“ durchbrach, dann erinnert mich die gegenwärtige Stimmungslage gelegentlich an die „Biedermeier-Zeit“; es herrscht ein Trend zurück ins Private oder in die überschaubaren kleinen Gärten, „wo es für mich stimmt“. Natürlich muss man sich der Grobmaschigkeit dieser verwegenen Typisierung bewusst bleiben. Aber es zeigt sich, wie unterschiedliche Generationen – auch in der Praktischen Theologie – nebeneinander ausstrahlen und zum Teil gegensätzliche Wirkungen auslösen. Es ist ohne Zweifel ein Generationenproblem, das m.E. nach vorne in eine verantwortbare Zukunft zu öffnen ist. Aber damit sind auch unterschiedliche Positionen, Verständniszugänge und Kontexte, Methoden, Vorlieben und Interessen gekoppelt. So stellt sich die Frage, was heißt in diesem Zusammenhang „sensus fidelium – Senfkorn für Kirche und Gesellschaft“. Wir alleine schon definieren auf praktische Weise, dass *sensus* bzw. *sensus fidei fidelium* an der Wurzel der Wortbedeutung ein pluraler Begriff ist. Es gibt somit wohl kaum *den* *sensus fidelium*, sondern *die* *sensus fidelium*. Dafür Forum und Ort des Diskurses zu sein, ist m.E. der Sinn unse-

rer Konferenz und ihrer Instrumente und Kongresse. Für mich sind es Versuche von Solidaritätsstrukturen für eine gemeinsame Spurensuche. Dies ist nicht zuletzt auch deshalb so aktuell, weil die Tendenzen nicht zu übersehen sind, dass die akademische Theologie auf die Ausbildung des künftigen Personals reduziert werden soll und damit Theologie ihre Verortung im Rahmen der Wissenschaften und der Gesellschaft verlieren könnte.

3 Tagesordnung der Welt ...

Eine ungeahnte geistige und spirituelle Herausforderung ist auf unserem Kongress durch die Ereignisse des 11. September 2001 zugekommen. Auch wenn wir dieser Herausforderung nicht gerecht werden können, so bleibt das Anliegen trotzdem verpflichtend. Aber unsere inhaltliche Fragestellung hat durch das furchtbare Geschehen, bei dem die die Holywood-Filme übertreffende Ästhetik der professionellen Präzision in einer unerträglichen Spannung zur diabolischen Unmenschlichkeit stand, erfahren, dass die Tagesordnung von Kirche und Theologie von der Tagesordnung der Welt bzw. von der aktuellen Stunde diktiert ist. Angesichts der schrecklichen Bilder fehlen mir immer noch die Worte. Und es wäre indiskret und gar schamlos, diese Ereignisse zerreden zu wollen.

Aber was heißt nun *sensus fidei* und *sensus fidelium*? Welches sind die Kriterien? Und gibt es alternative Wege zur Macht des religiösen verbrämten Fanatismus, der Fundamentalismen allenthalben, der Gewalt? Definiert es nicht auch den *sensus fidelium*, der Opfer zu gedenken und mit unseren quälenden Klagen über das Leid der Opfer und ihrer Angehörigen und mit unserer Ohnmacht, Angst und Wut vor Gott zu kommen, aber auch der Täterschaft zu gedenken? Bedeutet es nicht, den Gemeinsinn für das bedrohte Humanum gegen allen Eigensinn von konfessionellen und kulturellen Vorurteilen oder pauschalen Verdammungen – im Moment z.T. gegen die muslimischen Bürger und Bürgerinnen – und von allen Gefahren von unabsehbarer Gegengewalt aufzubieten und zwar im Namen Gottes, der Frieden und Gerechtigkeit für alle Menschen und zwischen den Religionen und Kulturen will? Und *sensus fidelium* – als Senfkorn in Gesellschaft und Kirche – erinnert letztlich an die Katholizität, die letztlich nie gegen andere sein kann, sondern Programm von Solidarität und des Miteinanders bedeutet.

Somit lege ich hiermit das Anliegen unseres Kongresses in Ihre bzw. unser aller Hände. Ich freue mich auf das Ringen um die *Sensus fidelium* als Senfkörner für Kirche und Gesellschaft. Noch viel mehr freue ich mich auf Sie in Begegnungen und Kontakten.

Anmerkungen

¹ Gekürzte Fassung der Eröffnungsrede zum Kongress der Konferenz der deutschsprachigen Pastoraltheologen und Pastoraltheologinnen e.V. „*Sensus fidelium* – Senfkorn für Kirche und Gesellschaft“, der vom 24. bis 27. September 2001 in Freising stattfand.